

DAS LOCKDOWN, NICHTS IST MEHR WIE FRÜHER...

Können wir bald wieder auf den Camino zurückkehren? Sag Mal, dürfen wir? »

Ja, wir werden bald alles tun können. **Aber, äh...**

Ab Montag, 15. Juni werden die Grenzen der Schweiz zu ihren Nachbarländern wieder geöffnet. In beide Richtungen! Deutsche, Österreicher, Franzosen, Italiener... können in die Schweiz einreisen, und die Schweizer können das Land verlassen. Spanien wird noch etwas länger warten müssen. Die Zollschranken werden am 1. Juli fallen.

Zollschranken, ja, aber keine Barriere Gesten. Bei allen Unterkunftsanbietern (Jacquaires, Gîtes, Gasthäuser, Campingplätze, Hotels, die wieder öffnen dürfen, aber nicht dazu verpflichtet sind), aber auch unterwegs, in Restaurants oder Geschäften, ist es notwendig und wird es notwendig sein, Verantwortung, Disziplin, Ausdauer zu zeigen, indem die Hygienevorschriften eingehalten werden: soziale Distanz, wiederholte Desinfektion...

Und es ändert eine Menge Dinge...

STAND: 9. JUNI 2020

Offizielle Referenzseiten, die regelmässig aktualisiert werden:

- [Website des Bundesamtes für Gesundheit \(BAG\) – spezielle Corona-Info](#)
- [Website der Schweizerischen Eidgenossenschaft – Seite des BAG](#)

Das Motto von Pilgrim 2020 lautet: ANTIZIPIEREN! Kontaktiere die Unterkünfte frühzeitig, um ihre Verfügbarkeit sicherzustellen.

Denn in der Schweiz, Frankreich oder Spanien werden voraussichtlich 30% oder mehr der Unterkünfte geschlossen werden. Weil ihre Eigentümer nicht über die Mittel verfügen, um die Regeln durchzusetzen (z.B. zu beengte Räumlichkeiten). Oder weil sie sowohl ihre eigene Sicherheit, die der Pilger, als auch den Komfort der letzteren gewährleisten wollen: nicht jeder möchte die Pilger unter den Bedingungen der Entlassung willkommen heißen. Sich mit **hydro-alkoholischen Lösungen** bespritzen, **Masken** tragen, auf Kontakt verzichten, auf Lachausbrüche, die vielleicht von zu vielen Spritzern begleitet werden...

Die Unterbringung muss ihre Kapazität zur Unterbringung der Pilger reduzieren, viele erwägen, die **Benutzung von Gemeinschaftsküchen** (was für den Pilger bedeutet, dass er in ein Restaurant gehen muss... und somit sein Budget verändert) **und/oder den Verkauf von Vorräten in ihren Einrichtungen einzuschränken**. Und vorrangig nur Gruppen zu akzeptieren, was einfacher zu handhaben ist als das Hinzufügen von einzelnen Pilgern.



Wir sind weit entfernt von der Freiheit, unsere Etappen von Tag zu Tag aufzubauen, zu stoppen oder fortzusetzen, wie wir wollen. Fernab von Begegnungen, Austausch, spontanen "Kommunionen", die dem Weg lieb sind, auch wenn die Gastgeber die Pilger zweifellos mit einer besonderen Emotion empfangen werden. Es liegt jedoch an jedem Einzelnen zu entscheiden, ob er oder sie es für sinnvoll hält...

"Und das Biwak? »

Es liegt uns fern, hier die Debatte darüber anzustoßen, ob der Biwak Liebhaber ebenso wie derjenige, der den Weg mit dem Fahrrad, auf der Flucht oder mit der Tasche zurücklegt, ein "echter Pilger" ist oder nicht. Allein durch die Lektüre der Bitten, Fragen und Kommentare derjenigen, die nach Lösungen suchen, um den Weg im besonderen Kontext des Lockdowns zu beschreiten, scheint das Biwak eine weithin in Betracht gezogene Alternative zu sein.

An diese muss man sich erinnern:

Das Biwak **ist kein Camping, noch weniger wildes Camping**. Diskretion und Respekt sind die Schlüsselwörter. Also keine Installation auf einem Feld oder auf Privatgelände (es sei denn, du hast ausdrücklich darum gebeten und eine Genehmigung erhalten), in einem Naturschutzgebiet oder Nationalpark. Du stellst deinen Unterstand frühestens eine Stunde vor Sonnenuntergang und spätestens eine Stunde nach Sonnenaufgang auf. Du erhitzest deine Mahlzeiten auf deinem Mini-Herd und nicht auf einem weithin sichtbaren oder gar gefährlichen Feuer. Du nimmst deinen gesamten Müll mit, wenn du gehst, einschließlich deines Toilettenpapiers (ja, ja)! Kurz gesagt, wir bleiben unbemerkt und wir hinterlassen keine Spur von unserer Passage.

Das Biwakieren ist selten ausdrücklich erlaubt (in der Schweiz gibt es fast so viele Vorschriften wie Gemeinden), wird **aber mehr oder weniger toleriert**. Unter diesem Gesichtspunkt wäre es angesichts der Situation nicht verwunderlich, wenn die spanische Guardia Civil, die ohnehin nicht sehr freizügig ist, in diesem Jahr strenger vorgehen würde. Und für diejenigen, die es gewohnt sind, unter den Vordächern der Kirchen in Frankreich zu schlafen, mag es viele Leute geben...

Es ist besser, eine gute **Vorerfahrung** zu haben:

- gut ausgerüstet zu sein (was zusätzliches Gewicht auf dem Rücken des Pilgers bedeutet)
- organisiert zu sein (für Nahrung und Wasser, Toilette, das Finden der richtigen "Plätze")
- in der Lage zu sein, Lösungen im gegenwärtigen Kontext zu finden, wo Unvorhersehbarkeit herrschen kann und "Einrichtungen" vielleicht nicht so leicht verfügbar sind.

An diejenigen, die noch nie biwakiert haben:

Lockdown ist nicht der beste Kontext, um die Fähigkeit zu testen, sich seinen "Urängsten" (ah, Geräusche, Nachts...) zu stellen und sicher zu biwakieren, besonders bei einer langen Wanderung. Wenn du es trotzdem versuchen willst, gib dir die Zeit, es auszuprobieren, 5 oder 6 Tage in der Nähe deines Zuhauses, unter realen Bedingungen, aber mit der Möglichkeit, nach Hause zurückzukehren, ohne das Gefühl zu haben, den Anfang deines Camino verdorben zu haben.

Und vergesse nicht: das Gras auf der Via Jacobi, dem Jakobsweg durch die Schweiz, ist mindestens so grün wie das unserer Nachbarn...

